

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Ozielna (Bahn-) Strasse Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratenthelle 16 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

Grosse Preisermässigung.

Um jedem die Gelegenheit zu geben, die höchst interessantesten Natur-
 phänomene der Gegenwart in Angensehein zu nehmen
 Lebender! 8-jähriger Lebender!

Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: I. Platz 20 Kop.,
 II. Platz 10 Kop.,

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

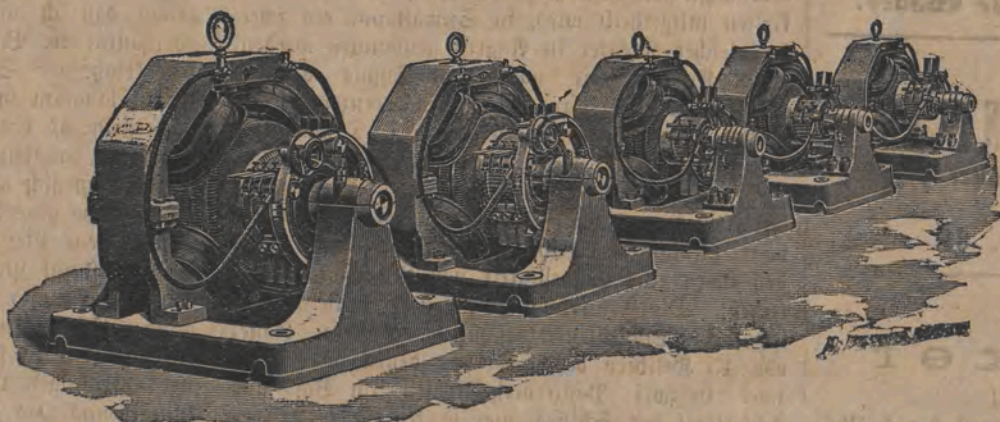
Die kleinste Familie d. ganzen Welt,

Marquis und Marquise Volge,
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.
 Kinder unter 12 Jahren und Schüler 10 Kop.,
 Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten 5 Kop.



Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, LÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekräften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekräften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
 Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Restaurant HOTEL MANNTEUFFEL

empfehlst:
 Täglich frische Englische Auster.
 J. Petrykowski.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von Surowiecki,

Mikolajewski 29,
 heilt Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schw-
 bische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Achtfell.

„ZŁOTY UL“

Confiserie speciale,

ŁODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehlst:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-
 Honig- und Kräuter-Bonbons (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichem
 Confecten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 149. J. BERGER, Filiale Rokocin-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten
 Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte,
 sowie Delbrudtbler u. Delgemälde aller Art als: Heiligthüm, Allerhöchste Kaiser-
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,
 Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polir-
 Leisten.

Für Geschenke geeignete Arbeiten als: Haussegn, Wandsprüche, Silberne und
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gefärbten Bibelprüchen und Inschri-
 ten in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in
 hochleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

Billig Billig

Zu staunend billigen Preisen.

Räumen noch bis Freitag, den 16. November incl.

RESTE

in Seide, Wolle, Flanelle, Lamas, Flanellets, Barchents etc.

Petrikauer-Strasse 113 Hermann Friedmann Petrikauer-Strasse 113.

Die Drogen-Handlung

M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Strasse 199

empfehlst sämmtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie
 Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Erbsenbaumöle, verschied.
 Cylinderöle, Tobotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Hufsfett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Baaren,
 chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Nervenarzt

Dr. B. Ellasberg

Electricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,
 Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Strasse Nr. 66.

Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-
 krankheiten,

wohnt seit 1. Juli L. J. Petrikauer-Strasse Nr. 82
 vis-a-vis Haus Potorsilgo.

Empfang: von 9—11 Uhr u. von 4—8 Uhr Nach-
 mittags, für Damen von 6—7 Uhr Nachmittags.

Wichtig für dänische Unterthanen.

Hiermit werden die im Königreich Polen lebenden dänischen Unterthanen darauf aufmerksam gemacht, dass laut Gesetz vom 19. März 1898 diejenigen, welche länger als 10 Jahre im Auslande ansässig sind, ihrer Rechte als dänische Unterthanen verlustig gehen. Da jedoch besagtes Gesetz erst am 7. April 1898 in Kraft trat, so wird erst 10 Jahre nach genanntem Datum ein evtl. Verlust der Staatsangehörigkeit eintreten.

Den im Amtsbezirk des unterzeichneten **Königlich Dänischen Consulats** wohnhaften dänischen Unterthanen wird nun Gelegenheit geboten, diese 10-jährige Frist zu unterbrechen und zwar genügt hierzu die Abgabe einer schriftlichen Erklärung, dass sie ihre Unterthanrechte beizubehalten wünschen.

Bei der Anmeldung sind dem Consul diejenigen Papiere vorzulegen, durch welche der Betreffende sich als dänischer Unterthan legitimiert.

Warschau I. November 1900.

Sienna-Str. N. 3.

Königlich Dänisches Konsulat.

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
vis-a-vis Singer.

Die Apothekerwaaren-Handlung
von
F. Raszkowski & Co.
60 Petrikauer-Strasse 60
hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.
Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renommiertesten Fabriken
Mäßige Preise. Beste Waare.

Bom Medicinalamt genehmigt
Erfolgt die Eau, verleiht Saft u. Bäckerei.



**Im Knaben-
Garderoben-
Geschäft**
bei Frau
MARIE LIESEL
Kawrot-Strasse N 28,
werden Herbst- und Winter-
Paletots für Knaben laut Maß sofort angefertigt.

Zahnarzt
WŁADYSŁAW SZNYCER,
Chem. Assistent an der Warschauer zahnärztlichen Schule.
Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Zahnarzt
J. Zucker
Segeliana-Strasse 61.
Sprechstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr
Nachmittags.

Lodzer Musik-Verein
Montag, den 19. d. M.

2. (10.) Concert
Saison 1900/1901.
Nina Faliero-Dalcroze (Sängerin.)
Prof. Aleksander Michajowski
(Pianist.)
Billets für Mitglieder und Nichtmitglieder sind zu haben in der Kasse des Vereins (Zawadzka 51), täglich von 11—2 u. von 4—8 u. am Tage des Concertes bis 2 Uhr, sodann von 6 1/2 an der Abendkasse in Concert-hause.

Inland.

St. Petersburg.
— Der „Ipan. Bhe.“ berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat in gnädiger Fürsorge für unsere verwundeten und kranken Krieger im fernem Osten vorderdings dem Nothen Kreuz 175 Halbpelze, 100 Paar Filzstiefel und eine Kiste warmer Wäsche und Bettdecken zu spenden gerührt. Die Sachen sind nach Odessa gesandt worden und werden mit dem ersten abgehenden Dampfer nach Port Arthur expedirt werden.

Infolge der geringen Zahl chirurgischer Kranken und der Nothwendigkeit, die Zahl der Betten für Infektionskranke zu vergrößern, ist in Port Arthur außer dem dort bestehenden Hospital des Nothen Kreuzes mit 200 Betten eine Lazareth-Baracke mit 75 Betten des Namens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna eröffnet worden.

Nach dem Berichte des Bevollmächtigten des Nothen Kreuzes im Petschili-Rayon, Kammerherrn Alexandrowski befanden sich zum 15. Oktober in den Lazarethen des Nothen Kreuzes 816 Kranke, darunter 70 Verwundete.

Der Sanitätsdampfer „Zariza“ der Gesellschaft des Nothen Kreuzes evakuirte 130 kranke Militärs, darunter 22 chirurgische Kranke aus Port Arthur nach Wladiwostok. Nach seiner Rückkehr steht die Evakuierung von 600 Kranken aus Tientsin und Tongku nach Port Arthur und Wladiwostok bevor. Im Winter beabsichtigt man für die Kranken eine klimatische Station in Mosamp zu errichten.

In Peking ist das Lazareth des Nothen Kreuzes von 100 auf 50 Betten reduziert und in Zaian ein neues Lazareth des Nothen Kreuzes mit 100 Betten eröffnet.

Unter Vorsitz P. M. v. Wittorfs fand in der St. Petersburgs Gouvernements-Verwaltung dieser Tage eine Verathung über die Privat-Bierniederlagen statt, veranlaßt durch Klagen einiger Brauereibesitzer über das fragwürdige Bier, das diese Privat-Niederlagen liefern. Die Inhaber der Niederlagen werden der Bierverfälschung, der unangenehmen Behandlung des abzufüllenden Bieres u. beschuldigt und es wird eine strenge Beaufsichtigung der betreffenden Etablissements verlangt. Von den zur Verathung hinzugezogenen Brauereibesitzern sprachen sich die großen Brauereien überhaupt gegen das Bestehen der Privat-Bierniederlagen aus, wohingegen die kleineren Brauereien das Fortbestehen befürworteten, weil diese Niederlagen die Hauptabnehmer der kleinen Brauereien sind, denen es unmöglich sei, eigene Niederlagen in größerer Anzahl zu unterhalten. Das Endresultat der Conferenz war: Die Privat-Bierniederlagen sollen in Petersburg bestehen bleiben, jedoch unter strengster Aufsicht der Aecise sowohl wie der Sanitätscommission. Außerdem muß jede aus einer Privat-Niederlage kommende Flasche Bier mit einer besonderen Etiquette versehen sein mit der Aufschrift: Privatfüllung.

Ständige Vorlesungen über Alkoholismus werden mit dem nächsten Semester in der Petersburgs Universität gehalten werden. An der Militärmedizinischen Akademie wird unter Leitung Prof. Beckerw's eine besondere Klinik für Alkoholiker eingerichtet, während im Kaiserlichen Institut für Experimentalmedizin eine besondere Commission eingesetzt ist, die sich speciell mit dem Studium des Alkoholismus und seines Einflusses auf den menschlichen und thierischen Organismus zu beschäftigen hat.

Für die Schwarzmeers-Flotte ist bekanntlich unlängst in Nikolajew der Bau eines neuen größeren Kreuzers begonnen worden und wird demnächst, wie dem „Pyrosk. U.“ aus Marinekreisen mitgetheilt wird, in Sewastopol ein zweiter gleicher Kreuzer in Angriff genommen werden. Beide Kreuzer, die nach dem Typus des in Deutschland im Bau befindlichen Kreuzers „Vogalier“ erbaut werden, erhalten ein Displacement von 6300—6400 Tons, bei einer Länge von 436 Fuß, einer Breite von 54 Fuß und einem mittleren Tiefgang von 20 1/2 Fuß, zwei Maschinen von zusammen 19,500 indic. Pferdekräften werden ihnen eine Schnelligkeit von 23 Knoten verleihen. Die Armirung der Kreuzer wird aus 12 sechszöll. Schnellfeuer-Geschützen System Canet von 45 Kalibern bestehen, von denen vier zu je zwei in zwei Panzerdrehthürmen im Vor- und Achtertheil des Schiffes, vier je einzeln in gepanzerten Kadematten und vier auf dem Oberdeck, versehen mit Schilden, Aufstellung erhalten; die fernere Armirung besteht aus 12 dreizölligen Schnellfeuer-Geschützen desselben Systems von 50 Kalibern und sechs 47 mm Hotchkiss-Kanonen, sowie 2 Ueberwasser- und 4 Unterwasser-Minenapparaten. Die Zahl der Dampf-Kessel, System Norman, beläuft sich auf 18 bei einem Kohlenvorrath von 1100 Tons, der bei 10 Knoten Geschwindigkeit für 5000 Meilen reicht. Die Besatzung der Kreuzer wird aus je 21 Offizieren und 550 Mann bestehen. Außer den beiden Kreuzern werden für die Schwarzmeers-Flotte noch sechs Torpedojäger von je 350 Tons erbaut, deren Fertigstellung in zwei Jahren, die der beiden Kreuzer aber in drei Jahren erfolgen soll.

Simferopol. Meldungen über neue Havarien treffen täglich von den Küsten des Schwarzmeeres hier ein. Im Ganzen haben zwei Dampfer und gegen zwanzig Segelschiffe Havarie erlitten. Einige Schiffe sind mit der Bemannung untergegangen.

Bachmut. Gouv. Felaterinofflaw. Von den in Bachmut inhaftirten Zigeunern, welche im Verdacht stehen, eine Reihe von Mordthaten in den Gemeinden der Kreise Starobelk, Iffium und Pawlograd verübt zu haben, haben drei bereits dem Untersuchungsrichter ein Geständniß abgelegt.

Nosow am Don. Obgleich Frost eingetreten ist, wird die Schifffahrt fortgesetzt. Kohle beschaupt sich im Preise.

Sewastopol. Aus Petersburg traf hier Admiral Dikhoj, der Vorsitzende des Marine-technischen Komitees, ein, um den Vorschlägen einer neuen Art der nächtlichen Signalisirung eine geringe Entfernung, zur Leitung von Geschwadern, beizuwohnen.

Schistopol. 5-Grad Kälte; kein Schnee. Auf der Kama ist Eisgang.

Odessa. In Sachen des Unterganges des Dampfers der Russischen Gesellschaft „Felaterina“, durch einen Zusammenstoß mit dem Dampfer „Peter“, verurtheilte das Bezirksgericht den Gehülfen des Kapitäns vom „Peter“, Tschuklo, zur Entfernung vom Amte und einer Gefängnißhaft von 4 Monaten; den Bootsmann Schwyz zu 2 Monaten Gefängniß und zur Kirchenuße. Eine Civilforderung im Betrage von 1800 Rbl. ist befreit worden, die übrigen wurden auf privatem Wege beglichen.

Bessarabien. Aus Kistiñ in Bessarabien schreibt man der „D. Z.“: Von Anfang Oktober bis den 18. v. M., gingen bei uns reichliche Regen nieder, so daß unsere Bauern ihre Winterfaat mit frühlichem Herzen bestellen konnten,

um so mehr, da wir seit Juli keinen durchdringenden Regen mehr hatten, und wir schon wegen der Winterfaat recht besorgt waren. Die heurige Getreideernte war kaum mittelmäßig, und es können die im vorigen Nothjahre gemachten Schulden kaum zur Hälfte getilgt werden. Dagegen war die Weinernte sehr reichlich, ja bei Einzelnen grenzt sie fast an Unglaubliche; haben doch manche Weingärtner von 1 Dessjatin 600—700 Wetro bekommen. Wenn nur die Preise höher (man zahlt für 1 Wetro 50—60 R.) und der Abnehmer mehr wären, so könnte noch mancher, besonders auch von der ärmeren Klasse, ein hübsches Sümchen heraus schlagen und damit einen Theil seiner Schulden decken. Der diesjährige Wein ist durchgängig recht gut, und es wäre nur zu wünschen, daß nächstens die Preise besser werden und der Abnehmer sich mehr finden möchten.

Kertsch. Im Kertscher Gütenwerkstrayon ist nach den „M. B.“ eine interessante Erscheinung zu Tage getreten: nämlich der Export von russischem Eisen nach dem Auslande. Das unlängst erbaute Kertscher Gütenwerk hat eine bedeutende Partie Eisen nach Frankreich verkauft. Die erste Sendung, 360,000 Pud, wird zum Preise von 63 Kop. pro Pud mit Zustellung nach Frankreich geliefert. Zwischen den Gütenwerkbestizern in Kriwoi-Rog und Ausländern sollen nach demselben Blatt gegenwärtig auch Unterhandlungen schweben wegen Lieferung von Eisen nach Schlessen und England.

Aus der russischen Presse.

— Fürst Reichsherski hat dieser Tage in Paris zwei interessante Interviews gehabt, mit dem Präsidenten Coubet und dem Minister des Auswärtigen Delcassé.

Offenbar hat Herr Coubet auf ihn einen sehr sympathischen Eindruck ausgeübt. „Vor mir sah ich einen sehr tüchtigen und sympathischen Greis mit gutem und freundlichem Lächeln, mit klugen und lebhaften Augen und mit einer Physiognomie, der eine gewisse Feinheit nicht abzuzupfen ist. Das Gespräch mit ihm dauerte länger als eine Viertelstunde, in jedem Falle lange genug, daß ich mir von dem französischen Staatsoberhaupt die Vorstellung eines sehr klugen und sehr erfahrenen Staatsmannes machen konnte. Er spricht langsam mit starkem südlichen Accent und sagte während des Gesprächs kein einziges Wort, das einer banalen Phrase geähnelt hätte. Von Coubet läßt sich sagen, daß er Allem mit erstaunlicher Ruhe gegenübersteht: seiner Größe, seinen Ehren, dem Pfeifen und Zischen in der Menge. Der Präsident sprach von den franco-russischen Sympathien und der Nothwendigkeit ihrer Festigung. Ich bat um die Erlaubniß, mit voller Aufrichtigkeit zu sprechen und sagte, was nach meiner aufrichtigen Ueberzeugung diese Annäherung hemmt und was zur wirklichen Festigung dieser Volkssympathien dienen könnte. (Coubet läßt sich Reichsherski über dies interessante Thema nicht näher aus.) Der Präsident vernied auf manche meiner Erörterungen eine direkte Antwort, stellte sich aber nichtdestoweniger zu ihnen sympathisch. Während der Unterhaltung sagte der Präsident, daß seine Lieblingsfragen für Erwägungen finanzieller Fragen wären, trotzdem er dreimal das Portfeuille des Finanzministers abgelegt, für welches er sich nicht fähig halte. Zur Frage über die Macht des Präsidenten sprach er den Gedanken aus, daß es üblich sei zu sagen, daß der Präsident der französischen Republik die Macht mehr repräsentire als sie besitze, aber in Wirklichkeit sei dies nicht ganz richtig. Die Constitution habe niemals den Präsidenten zur Machtlosigkeit verurtheilt; die Praxis der Präsidenten habe wirklich eine gewisse Tradition für die Zurückhaltung in Fragen der inneren Politik ausgearbeitet, aber in Angelegenheiten der auswärtigen Politik sei die Macht des Präsidenten sehr bedeutend.“

Zu der Unterhaltung mit Delcassé wurden natürlich auch die franco-russischen Beziehungen berührt.

„Als ich sagte, daß man in Rußland das Gefühl habe, das jetzige Cabinet Waldeck sei in seinen Sympathien für Rußland kälter als die übrigen, sprang Delcassé auf und rief: wie ist dies möglich! Nie hat ein Ministerium so fest an der Einigkeit mit Rußland festgehalten wie das jetzige. Ich kann dieses „on connaitance de cause“ sagen, da das Hauptgebiet, auf welchem die Einigkeit mit Rußland hervortreten kann, die auswärtige Politik ist.“

Des Weiteren theil Reichsherski noch mit, daß Delcassé völlig von der Dauer des Ministeriums Waldeck-Roussieu überzeugt ist und daß er wenig für die chinesische Frage schwärme. Frankreich könne von dem Feldzug, für den es schon 130 Mill. verausgabt, sehr wenig gewinnen. Auch über Tschioda sprach Delcassé und erklärte die traurige Episode mit der Nothwendigkeit, jeden kriegerischen Zusammenstoß zu vermeiden, bei dem sich Frankreich allein befände.

Mit Waldeck-Roussieu kann sich aber Reichsherski doch nicht ganz ausöhnen; er nennt ihn einen Despoten, dem sich Coubet nur deshalb unterordne, weil man glaube, daß auf Waldeck's Rücktritt die Anarchie kommen werde, diese aber noch schlimmer sei als der Despotismus Waldeck's. Ueber die Endziele Waldeck's ist sich der Fürst noch nicht im Klaren. Er registriert nur, daß nach allgemeiner Ansicht die Machtliebe Waldeck's über das Streben, Präsident der Republik zu werden, nicht hinausgehe.

Politische Rundschau.

Der deutsche Reichscommissar für die Pariser Weltausstellung, G e h e i m r a t h R i c h t e r, veranstaltete zum Schluß der Weltausstellung einen geselligen Abend zu Ehren der deutschen Aussteller, sowie der Ausstellungsbeamten. Im Verlauf des Festes brachte der Reichscommissar erst ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus und führte dann in längerer Rede aus, die Weltausstellung habe alle Hoffnungen erfüllt, sogar theilweise noch übertrifft. Besonders hervorzuheben sei das ungetrübte gute Einvernehmen, das zwischen den deutschen und französischen Ausstellern und Ausstellungsbeamten geherrscht und sicher zur Förderung der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten beigetragen habe. Er schloß sodann mit einem Hoch auf den Reichscommissar ab, worauf die Marcellaise gespielt wurde. Der bayerische Geschäftsträger Frhr. v. d. Lann brachte hierauf einen Trinkspruch auf den Reichscommissar Richter aus, und gedachte der Verdienste, welche dieser sich um die Ausstellung erworben. Schließlich wurde ein von Geheimrath Richter unterzeichnetes Guldigungsgramm an den Kaiser Wilhelm abgesandt, welches lautet: „Die zum Schluß der Ausstellung in dem deutschen Restaurant auf dem Marsfelde gesellig versammelten Deutschen bringen in Rücksicht auf die hier im friedlichen Weltstreit der Völker errungenen Erfolge Eurer Majestät, dem unermüdblichen Förderer heimischen Gewerbetreibes, dem mächtigen Schirmherrn der Arbeit im Inn- und Ausland, begeistert und ehrfurchtsvollste Guldigungsgrüße dar.“ Die fremden Ausstellungskommissare veranstalteten am 15. November ein Abschiedsbankett, zu welchem die Minister, die Spitzen der französischen Ausstellungsbehörde und sonstige offizielle Persönlichkeiten geladen sind. Dem Vernehmen nach wird auf einmütigen Wunsch der Generalcommissare der deutsche Commissar Geheimrath Richter bei dem Bankett den Vorsitz führen.

Daß der carlistische Aufstand in Nordspanien thatsächlich unterdrückt ist, beweist am besten die Haltung des Pr a e s i d e n t e n D o n C a r l o s, der mit dem ganzen Putsch nichts zu thun haben will und seine Anhänger nunmehr auf bessere Zeiten vertröstet. In Barcelona ist eine Erklärung des Präsidenten veröffentlicht worden, in welcher dieser ausführlich, der carlistische Aufstand sei gegen seine Anweisung ins Werk gesetzt worden. Die Urheber der Bewegung seien ungewissenhafte Leute. Er werde nur, wenn es die Umstände erforderlich machen, an die Gewalt appellieren, denn er eigne sich der größten Actionsfreiheit. Schließlich verurtheilt er scharf die in der Presse umlaufenden falschen Nachrichten und fügt hinzu, der Carlismus allein werde Spanien retten. Ferner wird noch ein Schreiben des Don Carlos an den Carlisengeneral Moore publicirt, in dem er ebenfalls zum Widerstand gegen die geheimen Antriebe der ungedulden schlechten Carlisten auffordert, deren Verrath die letzte Bewegung hervorgerufen habe. Er fügt hinzu, er werde nie seinen Rechten entsagen, aber er wolle den Ruin Spaniens nicht. Eine längere ausführliche Bewegung würde eine Gefahr für die Auerlichkeit des spanischen Gebiets sein, denn sie würde die Begierde anderer Mächte wecken. Er nehme kein Compromiß an, sondern behalte sich die Freiheit seines Handelns vor.

Aus Wissenschaft und Leben.

Es mag wohl einst eine Zeit kommen, da die Zukunftswissenschaft der Hygiene uns über Alles, was unserem Körper frommt und was ihm schadet, genauen und zuverlässigen Aufschluß geben wird. Dann werden wir auch über Hygiene und Delonomie der Arbeit unterrichtet sein, während wir heute über dieses Thema noch soviel wie gar nichts wissen. Wann und unter welchen Bedingungen sollen wir arbeiten? Wie lange und mit welchen Pausen? Wo liegt die Grenze der Leistungsfähigkeit, die nicht überschritten werden darf, soll der Körper nicht dauernden Schaden leiden? Welches Verhältnis besteht zwischen geistiger und Muskelarbeit? Ist es vernünftig, zur Erholung aus der einen in die andere zu flüchten? Was ist die Ursache der Ermüdung? u. s. w. Auf alle diese Fragen hat die moderne Wissenschaft noch keine vollkommene Antwort gefunden, obwohl es doch klar ist, welche ungeheure Rolle im Lebensprozeß jedes Einzelnen die Arbeit spielt. Uns Dasein kämpfen heißt bei dem Menschen von heute arbeiten; je heftiger der Kampf wird, desto mehr muß jeder, der sich erbalten will, seine Muskeln und seinen Kopf anstrengen und da stellt sich alsbald die Ermüdung ein, die wir alle kennen und die für eine gewisse Zeit der Arbeit ein Ende macht. Hier taucht aber schon wieder eine erste Frage auf. Besteht nicht in weiten Kreisen ein Mißverhältnis zwischen Arbeit und Erholung? Haben nicht die Arbeitspausen allmählich die Tendenz angenommen, kleiner zu werden, zum Schaden unserer eigenen und der Gesundheit unserer Nachkommen? Wollte man eine Enquete über diesen Punkt anstellen, so würde es sich gewiß herausstellen, daß in der That zuviel gearbeitet wird, in allen Ständen und Berufen. Die Arbeit braucht nicht bloß Arbeit und Brod zu sein, sie kann auch Sport sein, also im Wesentlichen unproduktive Arbeit.

Neuere Forschungen haben mit dem Phänomen der Ermüdung sich eingehend beschäftigt. Mosso und Tissot sind zu der Erkenntnis gekommen, daß es nur eine Ermüdung gibt — die

nervöse. Das Nervensystem kann einem geladenen Accumulator verglichen werden, der von seiner Kraft an alle Lebensorgane abgibt und diese in Bewegung setzt. Ist in diesem Accumulator hinreichend Energie angesammelt, um sämtlichen Anforderungen, die an ihn gestellt werden können, gerecht zu werden, dann ist es gut und unser Organismus ist imstande, zu arbeiten und dabei zu gedeihen und neue Spannkraft für künstliche Arbeit anzuhäufen. Mangelhafte Nahrung aber verhindert oft, daß sich die nötige Energiemenge wieder sammle und dann bleiben einzelne Organtheile unversorgt, functioniren nicht mit, rosten förmlich ein und werden eine Gefahr für das Ganze. Aber auch psychische Schädlichkeiten wirken ebenso: Kummer, Schreck, Furcht. Daran erklärt sich der Einfluß der Seelenstimmungen auf das leibliche Gedeihen, es erklärt sich auch, wieso in Zeiten von Epidemien gerade diejenigen, welche sich am meisten vor der Krankheit angestiegen, leichter von ihr betroffen werden. Ein ebensolcher Factor nun ist die Ermüdung. Aus ihr leitet Mosso alle Erscheinungen ab, welche auftreten, sobald der Körper die physiologischen Grenzen seiner Leistungsfähigkeit überschreitet. Nichts ist demnach verkehrter, als sich, wie es so häufig geschieht, von einer geistigen Ueberanstrengung in die physische Arbeit, von einer Ermüdung in die andere flüchten zu wollen. Thun wir es und fühlen wir dabei zuerst kein Ansteigen der Ermüdung, so ist es, weil auch hier wieder ein physischer Factor mitwirkt: unsere Lust an der Abwechslung. Zudem treten die ersten Anzeichen der Ermüdung oft später auf, als es der Delonomie unserer Arbeit gut ist; oft arbeiten wir lange, verspüren keine Ermüdung und haben doch schon eine geraume Weile die Grenze überschritten, bis zu welcher wir hätten gehen dürfen. Der Schmerz, der die Ermüdung begleitet, sollte ein Sicherheitsventil sein, das sich öffnet, um ein Alarmzeichen zu geben; leider functionirt aber diese Sicherheitsklappe nicht in allen Fällen und nicht bei allen Menschen gleich gut. Gerade in den Fällen großer Aufregung, Ueberanstrengung und Erschöpfung vermag sie zuweilen vollständig. Auch wirken gewisse Gifte so, daß nach ihrer Aufnahme der Körper leistungsfähiger erscheint und weiter arbeitet, während in seinem Nervenapparat die hemmenden und schädlichen Agentien bereits in Massen sich gehäuft haben. Dies ist u. A. der Fall beim Alkoholgenuß; jedermann weiß, daß der Alkohol zunächst arbeitsföhrender, arbeitsfähiger macht, eine Eigenschaft, die ihn gerade bei den schwer arbeitenden Classen so hoch in Gunst gestellt hat. Aber heutzutage weiß auch jeder Arzt, daß auf die erste kurze Periode der ansteigenden Arbeitslust und Kraft ein jähes Herabsinken folgt; und um neuerdings den Körper zur Arbeit zu stacheln, müssen, bis eine gewisse Grenze erreicht ist, immer wieder neue Alkoholmengen genossen werden.

Man war früher der Ansicht, daß ein Willensact etwas Immaterielles sei, d. h. sich vollziehe, ohne daß in unserem Organismus Nervenstoff verbraucht werde. Heute wissen wir, daß diese Meinung falsch ist, daß jeder Willensact, auch wenn die gewollte Bewegung gar nicht zur Ausführung gelangt, Kraft in Anspruch nimmt, an unserem Leibe zehrt. Ist doch sogar der Traum im Stande, eine Ermattung des Gehirns zu erzeugen, da die Vorstellungsbilder, welche während des Traumes im Gehirn ablaufen, diesem vielleicht nicht weniger an nervösem Material kosten, als wenn diese Vorstellungsbilder bei Bewußtsein abgelaufen wären; und wenn im Traume etwas gewollt wird, so bedarf das Gehirn auch dazu lebender Substanz. Nun erfordert jede Arbeit physischer und psychischer Natur eine fortwährende Reihe von Willensimpulsen und wir würden uns allzu rasch erschöpfen, wenn nicht, wie Mosso ausführt, die Willenshandlungen die Tendenz hätten, automatisch zu werden. Es ist unser Glück, daß die nervösen Prozesse sich in mechanische umwandeln, daß die Arbeit unter unseren Händen sich vollzieht, ohne daß wir fortwährend an sie denken und jeden Handgriff überwachen müssen. Daher kommt es, daß uns eine Arbeit unswoniger ermüdet, je mehr Übung wir in ihr haben und ebendaher kommt es, daß lange Pausen der Arbeit nicht günstig sind. Aber wie viel der normale Mensch arbeiten darf, wie viel er arbeiten soll, darüber giebt uns keine Vorschrift irgend einen Anhaltspunkt und es ist leider Thatsache, daß selbst der Eintritt der Ermüdung für viele nicht das Signal ist, mit der Arbeit inne zu halten. Ein großer Theil der Bevölkerung ist gezwungen, über seine Kräfte zu arbeiten, ja sogar geistige Arbeiter, wenn irgend ein Problem sie beschäftigt, oder wenn die Noth sie drängt, hören oft erst, wenn Erschöpfung sie zwingt mit ihrem Tagewerke aus. Hier Wandel zu schaffen, ist auch einer der zahllosen Punkte auf dem Zukunftsprogramme der Cultur.

Mit der Constatirung, daß die Ermüdung eine nervöse Erscheinung ist, haben wir freilich noch immer nicht die Erklärung für sie; dentlicher ist schon die Behauptung Mosso's, daß die Stoffwechselproducte, welche sich bei intensiver Arbeit in großen Mengen anhäufen, eine Vergiftung des Organismus zur Folge haben, deren Symptome die gleichen sind, wie die der Ermüdung. Der chemische Proceß, der sich in den Nerven und Muskeln abspielt, verbraucht Substanz und die Schlacken dieses Verbrennungsprocesses verunreinigen den Körper und erzeugen in uns die Ermüdungsempfindung. Doch wirken bei nervösen Personen nicht selten die Abfallproducte des Stoffwechsels als Reizmittel; anstatt Ermüdung bringen sie zunächst Erregung hervor und hindern

uns, zu beurtheilen, über wie viel nervöse Spannkraft wir noch verfügen. Das ist eine Gefahr, auf welche der Arzt aufmerksam machen muß; der moderne Arzt verordnet ja gerne als Heilmittel gegen Nervosität körperliche Bewegung, Radfahren, Bergsteigen, Reiten, Turnen. Diesen Rathschlägen soll er immer eine Warnung hinzufügen: Nichts ist gerade den Nervösen schädlicher, als Uebertreibung der Arbeit, forcirter Sport. Und doch ist heutzutage keine Thorheit allgemeiner verbreitet, als diese und unter den Schäden, welche die moderne Nervosität mit sich gebracht hat, ist dieser der modernste.

Die Frage der Ermüdung ist besonders wichtig für die Schulhygiene; auch da stehen wir aber noch vor unzähligen ungelösten Fragen und können nur hoffen, daß die Zukunft auch in Bezug auf die Erziehung der Jugend eine völlige, auf den erkannten Gesetzen der Entwicklung und einer vernünftigen Pädagogie sich stützende Reform bringen werde. Dann wird auch die sogenannte Ueberbürdungsfrage gelöst sein, die jetzt noch ein Gegenstand so lebhaften Streites ist. Einen Beitrag zu ihr hat unlängst Dr. Blazel geliefert, der mit einem eigens construirten Apparat an Schülern des Franz-Josef-Gymnasiums in Lemberg Messungen darüber angestellt hat, ob begabte oder unbegabte Kinder schneller ermüden. Die hierbei gewonnenen Ermüdungscurven führt Blazel auf 3 Grundtypen zurück. Den ersten Typus bilden die Schüler von mäßiger Begabung, großem Fleiß und großer Aufmerksamkeit. Die Ermüdung steigt langsam während der beiden ersten Arbeitsstunden, erreicht ihr Maximum in der dritten Stunde und bleibt sich dann während der weiteren Stunden ziemlich gleich oder zeigt eine Tendenz zur Abnahme: der Schüler erholt sich. Beim zweiten Typus stellt sich schon in der ersten Arbeitsstunde eine bedeutende und rasch zunehmende Ermüdung ein, dann folgt in der zweiten Stunde eine größere Erholung, die oft noch während der dritten Stunde andauert; immer aber stellt sich nachher wieder zunehmende Ermüdung ein. Beim dritten Typus ergibt die Ermüdungscurve nahezu eine horizontale Linie; eine starke Ermüdung tritt niemals ein. Dieser Typus repräsentirt die begabtesten Schüler, die keiner großen Anstrengung bedürfen, um den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. Aus den erhaltenen Ermüdungscurven zieht Blazel den Schluß, daß bei 5 stündiger Schulzeit 0 Prozent der Schüler 5 Stunden hindurch arbeiten, 17 Prozent 4 Stunden, 55 Prozent 3 Stunden, 17 Prozent 2 Stunden, 11 Prozent 1 Stunde. Die Mehrzahl der Schüler arbeitet demnach nur 3 Stunden und diese Zeit bezeichnet Blazel als das zulässige Maximum der Unterrichtszeit.

Tageschronik.

Der „Bapm. Azos.“ veröffentlicht eine auf amtliche Daten gestützte statistische Uebersicht über die Allgemeine Fürsorge im Petrikauer Gouvernement während des Jahres 1899. Wir entnehmen dem Artikel, daß das Gouvernement in der Berichtsperiode 21 der Allgemeinen Fürsorge unterstellte Anstalten zählte, darunter 12 Krankenhäuser, 6 Armenhäuser und 3 Kinderasyle. Was die Stadt Lodz betrifft, so funktionirten hier zwei Anstalten:

1) das Alexander-Hospital, gegründet im Jahre 1845 (mit 50 Betten) aus freiwilligen Beiträgen der Einwohner, subventionirt von der Stadtkasse, befindet sich in einem eigenen Gebäude, zu welchem im Jahre 1885 von den Fabrikanten ein Pavillon mit 38 Betten auf den Namen des Großfürsten Thronfolgers zugebaut wurde. Im Hospital befinden sich stets mehr Patienten, als im Etat vorgesehen sind, weil das Volk von allen Seiten nach Lodz als dem größten Fabrikcentrum des Landes strömt und die Arbeiter mehr als alle anderen Schichten der Bevölkerung die Dienste eines Krankenhauses in Anspruch nehmen und daher das Hauptcontingent der Patienten stellen.

Der private Hospital der Gelehrten Pognanski ist auf Kosten der letzteren erbaut und in erster Linie für Patienten mosaischen Glaubens bestimmt, gewährt aber auch Christen Aufnahme.

Der „Bapm. Azos.“ hat die Nachricht erhalten, daß die neun barmherzigen Schwestern, die aus Warschau nach dem fernem Osten commandirt wurden, nach Garbin gegangen sind und unmittelbar der Bevollmächtigten der Gesellschaft des Rothem Kreuzes Frau Deshewskaja zur Disposition gestellt worden sind. Die barmherzigen Schwestern Wichert, die unterwegs erkrankte und in Port Arthur bleiben mußte, ist kürzlich in Wladiwostok eingetroffen.

Pharmaceutische Kurse. Es wurden pharmaceutische Kurse für Frauen eröffnet. Die „Poocia“ wünscht lebhaft, auch für Männer möge man solche Kurse eröffnen, denn gegenwärtig sind die männlichen Angehörigen in den Apotheken kaum in der Lage, für ihre Fortbildung Sorge zu tragen und das ist auch die Ursache der Abgeneigtheit der jungen Leute gegen den Apothekerberuf. Gewöhnlich treten solche Leute in den Apotheken ein, welche nur vier Classen eines Gymnasiums absolvirt haben. Den Personen, welche die Mittelschulbildung besitzen, gewährt man einige besondere Vergünstigungen, aber auch diese sind nicht anlockend, wenn man den schweren Dienst in Betracht zieht. Man muß täglich 14 bis 18 Stunden arbeiten und dabei bleibt den Angestellten keine Zeit, sich zum Examen vorzubereiten. Weil keine pharmaceutischen Speciallehranstalten bestehen, müssen die Apotheker auf den Universitäten, in den medicinischen Facul-

täten, zusammen mit den Studenten der Medicin Vorträge hören, aber da sie eine geringe Bildung besitzen, können sie die Vorträge der Professoren nicht zur Genüge verstehen. Namentlich müßten sie, um die Vorträge über die Chemie völlig zu begreifen, größere Kenntnisse in der Physik und Mathematik besitzen. Diese Mängel würden, wie der „St. Pet. Herald“ bemerkt, dadurch beseitigt, daß man auch für Männer pharmaceutische Kurse eröffnete.

Ein Messerfeld. In der Nacht von Sonntag auf Montag entstand in der Wohnung des Reservisten Alim Afont, Lesna-Strasse № 32, eine Schlägerei, bei welcher der letztere dem 22jährigen Gustav Kuznalk mit dem Messer eine ungefährliche Wunde am Kopf beibrachte. Der Thäter wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen.

Ueberfahren wurde am Montag um 8 Uhr Abends auf der Zielna-Strasse vor dem Hause № 36 der vorübergehende Wicentij Grohmann von dem Drofchkenlutscher Andreas Schott. Letzterer wurde von der Polizei angehalten, der Ueberfahrere kam mit leichten Verletzungen im Gesicht und an den Beinen davon.

Unfall. In der Fabrik von Johann Stoll, Juliusstraße № 42, zog sich der 27jährige Arbeiter Jan Kowak beim Heben des Kessels schwere Verletzungen am Rücken zu und wurde nach dem Hospital des Rothem Kreuzes transportirt.

Zwei kleine Brände entstanden in der Nacht von Montag auf Dienstag. Im Hause Curie, Srednia-Strasse № 81, gerieth aus unbekannter Ursache eine hölzerne Treppe in Brand und wurde von den Hausbewohnern sofort gelöscht, und ungefähr zu derselben Zeit brach in dem hölzernen Kohlenschuppen des Hauses № 67 in der Widzewska-Strasse Feuer aus. Der in der Nähe postirte Gorodowoi erstickte den Brand im Entstehen. In beiden Fällen wurde die Hilfe der Feuerwehr nicht requirirt.

Im Weichselgebiet ist es Usus geworden, beim Ausstellen einer Vollmacht zur Führung von Proccessen fertige gedruckte Blankette zu benutzen, deren Text häufig so nachlässig abgefaßt ist, daß die Vollmachten von den Gerichten, besonders den höheren Instanzen, nicht anerkannt werden. Kürzlich hat zum Beispiel, wie wir im „Bapmawozki Arosawka“ lesen, der Dirigirende Senat eine Cassationsklage zurückgewiesen, weil in dem gedruckten Text der Vollmacht nicht ausdrücklich erwähnt war, daß der betreffende Advokat das Recht hat, auch Cassationsklagen einzulegen.

In der Lage des Geldmarkts sind, wie die „Gaz. Los.“ constatirt, Verschlimmerungen eingetreten. Infolge erhöhter Nachfrage seitens der Industrie ist das Geld wieder rarer geworden und der Diskontsatz ist um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Procent gestiegen. Vor Neujahr erwartet man keine Besserung der Lage.

Auf dem Manufakturmarkt hat sich in den letzten Tagen eine neue Schwierigkeit ergeben: die Mittelasiatische Bahn lehnte nämlich die Verantwortung für rechtzeitige Zustellung der Frachten, darunter auch Baumwolle ab und brachte damit die Fabrikanten des Moskauer und Swanowor Rayons in eine äußerst schwierige Lage, indem die Mehrzahl derselben für die nächsten Monate auf russische Baumwolle, die gegenwärtig billiger, als amerikanische ist, kontrahirt hat.

Vom 18. November an wird zwischen Petersburg und Cannes der Südeppehzug verkehren und den direkten russisch-österreichisch-italienisch-französischen Passagierverkehr via Warschau und Wien unterhalten.

Die Gesamtsumme des Schadenes, den die Opfer der Julikatastrophe von der Verwaltung der Wiener Bahn verlangen, beläuft sich auf 650,000 Kbl. Die zur Prüfung dieser Forderungen eingesetzte Specialcommissiou hat den größten Theil derselben zu hoch gefunden, weshalb es nur in den wenigsten Fällen zu einer Erledigung auf gleichem Wege kommen wird. Die meisten Kläger werden entweder ihre Ansprüche reduciren oder sich an die Gerichte wenden müssen.

Die frankorussische Actiengesellschaft für Montanindustrie, die die Zinlager in den Gouvernements Petrikau und Kielez ausbeutet, hat im vergangenen Jahre in der Grube „Bendzin“ Zink für 1 Million Kbl. zu Tage gefördert und beginnt jetzt die Exploitation einer zweiten Grube „Konstantin.“ In den beiden ersten Jahren ihres Bestehens hat die Gesellschaft keine Dividende vertheilt.

Eisenbahnnachrichten. Am 10. December findet in Königsberg ein internationaler Congreß von Repräsentanten der russischen, deutschen und holländischen Eisenbahnen statt. Die Eisenbahnen des Weichselgebiets, darunter auch die Lodzer Fabrikbahn, sind beauftragt worden, ihre Delegirten zum Congreß zu senden.

Thalia-Theater. Am Dienstag Abend eröffnete Herr Carl William Bülller sein Gastspiel mit dem Theaterdirektor Strieie in dem Schönthaus'schen Schwanl „Der Raub der Sabinerinnen“ und erzielte einen noch nicht dagewesenen Erfolg. Zu welcher virtuosen Weise Herr Bülller diese Rolle spielt, das ist einfach unbeschreiblich. Man muß seine ungesuchte und deshalb umso wirksamere Komik, sein köstlichstiges stummes Augen- und Mienspiel selbst sehen, sonst kann man sich keinen Begriff von seiner vollendeten Leistung machen, welche das Publikum geradezu elektrisirte und zu fortwährenden Ruchsalven zwang. Herr Bülller wurde bei jedem Abgange stürmischer Beifall gezollt und

nach den Abschlüssen nahmen die Hervorrufe dieses Universal-Komikers kein Ende.

Von dem einheimischen Künstler sind die Herren Frenzel (Professor Gollwitz), Sternberg (Emil Groß-Sternberg) und Rudolf Werner (Dr. Neumeister) sowie die Damen Fräulein Simons (Marianne) Fräulein Giffella (Paula) und Frau Kugelberg-Meffert (Nofa), mit Auszeichnung zu nennen.

Bei seinem heute Abend stattfindenden zweiten Gastspiel spielt Herr Müller den Fabrikanten Anton Geering in dem Lubliner'schen Lustspiel „Das süßste Rad“. Ueber diese seine Leistung schreibt das „Rigaer Tageblatt“ Folgendes:

„Durch eine köstlich anheimelnde, unausgesprochene Mischung von Klugheit und Gemüthlichkeit erquickte gestern Carl William Müller die Zuschauer in dem hier neuen Lustspiel „Das süßste Rad“ von Hugo Lubliner. Der schlichte Fabrikant Anton Geering, den er darstellte, ist seiner Familie, namentlich seiner überbildeten und nicht sonderlich intelligenten Frau gegenüber, der denkbar süßsamste Mensch; er scheint im Hause gar nicht mit zu regieren; so daß er wie ein süßes Rad am Wagen ist; dennoch geht, ohne daß die Anderen es merken, Alles nach seinem Willen, weil er ein diplomatischer Lebensprakticus ist, der sich bei unwichtigen Dingen nicht in der Arbeit stören und nicht aus der der behaglichen Ruhe bringen läßt, alles Wichtige aber in der Weise lenkt, daß seine Gemahlin immer nur sich für die persona agens hält. Daran hat er selbst kein geheimes Gaudium, denn er besitzt jenen besonderen, mit Bonhomie verbundene Humor, der ohne angeborne Klugheit nicht zu denken ist. Herr Müller gab diese Charakter-Mischung, diese gesunde und ergötliche Lebensweisheit so, daß man an die Wahrheit dieser Personifizierung unbedingt glauben mußte, daß wir, so oft und so lange er sich auf der Bühne befand, die Augen nicht abwenden mochten von den in seinem Antlitz spielenden Lichtern gemüthlicher Schalkhaftigkeit, angenehmer Nachgiebigkeit und behaglich in's Leben blickender Manneswürdigkeit. Ohne eine so vollendete Darstellung, welche das ganze Stück mit unwiderstehlicher Behaglichkeit durchstrahlte, würde das Lubliner'sche Lustspiel nicht so anziehend und vorwiegend erheitend wie gestern gewirkt haben.“

Ueber den berühmten und hierorts bereits bekannten Pianisten Herrn Joseph Sliwinski, welcher am 27. d. M. im Saale des Grand Hotel ein Concert giebt, schreibt die „Dina-Ztg.“ anlässlich seines am 5. d. M. in Riga stattgehabten Concerts Folgendes:

„Stark genug hat Herr Sliwinski uns von dem Werth seiner pianistischen Mission überzeugt und sich bei uns durch seine hervorragenden, von echter Kunstbegeisterung geadelten Darbietungen in hohem Maße in Respect zu setzen gewußt. Eine musikalisch ausgereifte, in sich gefestigte, nach den reinsten Zielen ausschauende Natur, läßt Herr Sliwinski sich's indessen nicht an dem Erreichten genügen, sondern strebt rastlos einer immer weiteren Vervollkommnung zu und nicht zum letzten ist es diese erfreuliche Wahrnehmung, die seine Werthschätzung verdoppelt und erhöht, sein Erscheinen stets von Neuem so sympathisch macht. Zur Evidenz geht es aus seinem Spiele hervor, daß er in seiner Kunst von hingebendstem Ernst erfüllt, daß er nichts anderes will, als den Geist der Tondichtungen erwecken, durchdringen, ihn lebendig gestalten, wobei Technik und Instrument nur das Werkzeug liefern, das Mittel zum Zweck bilden. Wir haben den Concertgeber also nicht nur als glänzenden Virtuosen zu betrachten, der mit den blitzblanken Waffen technischer Ausrüstung jedwede mechanischen Schwierigkeiten siegreich bewältigt, sie mit absoluter Sicherheit beherrscht, sondern als einen Künstler aristokratischen Schlages, dem die Verkörperung des idealen Gehaltes compositorischer Erzeugnisse erstes und letztes, mithin einziges Gebot ist. Seiner Individualität am nächsten dürfen offenbar die Tongedichte Schumann's und Chopin's liegen, welche denn auch den breitesten Raum des überaus anregenden Abends einnahmen. In weiche Poesie gehüllt, zeichnen sich diese seelenvoll belebten, von sattem Farbenglanz umgebenen Vorträge durch Anmuth, Eleganz, Stills, Kraft und Feingefühl aus.“

Die Tageszeit des Todes. Zu welcher Tagesstunde der Tod den Menschen am häufigsten tritt, ist eine Frage, die eine verschiedene Beantwortung gefunden hat und an der ja schließlich auch die Allgemeinheit mehr Interesse findet, als die Wissenschaft. Dr. Pilgrim hat kürzlich auf Grund eines sehr großen Beobachtungsmaterials in einem Krankenhaus auch diesen Punkt mit Aufmerksamkeit behandelt. Nach seinen Erfahrungen tritt der Tod am häufigsten zwischen der Mittagsstunde und 6 Uhr Abends ein, indem 31 v. S. aller Todesfälle in diese Tageszeit fallen. Wenn man es versuchen will, die Zeit noch genauer zu bestimmen, so kann man den Höhepunkt der Sterblichkeit nach einer auf das letzte Jahrzehnt bezüglichen Statistik auf die Stunde zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags verlegen. Ein zweites Maximum ist zwischen 3 und 6 Uhr Morgens beobachtet worden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Stunde zwischen 4 und 5 Uhr wieder eine Ausnahme zeigt, indem dann gerade der Tod am seltensten innerhalb der gesammten 24 Stunden eintritt. Wenn dies wahr wäre, daß zwischen 3 und 4 und zwischen 5 und 6 Uhr Morgens eine so überwiegende Zahl von Sterbefällen eintritt und in der dazwischen liegenden Stunde von 4 bis 5 die allerwenigsten, so müßte man allerdings nach einer Erklärung

dieser seltsamen Erscheinung eifrig forschen, sie wird wohl aber darin zu suchen sein, daß die Statistik eben nicht immer zuverlässig ist. Im Uebrigen kann man es wohl als wahrscheinlich annehmen, daß der Volksglaube, demzufolge besonders viele Todesfälle während der frühen Morgenstunden eintreten, einige Berechtigung hat. Dr. Pilgrim weist noch auf die Erfahrung hin, daß die Mehrzahl Derer, die an langwierigen geistigen Erkrankungen leiden, gegen Ende des Tages stirbt. Besonders interessant ist eine Thatsache, auf die Dr. Pilgrim, der im Besonderen Nervenarzt ist, die Aufmerksamkeit lenkt, daß nämlich Geistesfranke in oder kurze Zeit vor dem Augenblick des Todes ihre Besinnung wieder erhalten. Er hat diese ja schon in alten Sagen und besonders häufig in der Poesie zum Ausdruck gebrachte Annahme vielfach bestätigt gefunden, vornehmlich wenn der Tod in Folge von Schwindel oder acuten Krankheiten oder Verletzungen erfolgte, die eine tiefgehende Erschütterung des gesammten Organismus hervorruft.

Unbestellbare Postfächer: Liebenstein, Bernstein, M. Sandau und Teitzelweg, sämmtlich aus Warschau, Kłodzinski aus Gzenstochau, Przenobelski aus England, E. Mandel aus Leipzig, W. Eppstein aus Tolkeschitz, E. Frank aus Kremenetschug, A. Morlow aus Kamensk, S. Ganz aus Kattowiz, D. Stefanczyk aus Turel, S. Panek aus Kertich, Markowski aus Berlin, S. Reizmann aus Ralsch, M. Geber aus Deutschland, E. Flattau aus Petritau, Mandelbaum, woher unleserlich, Tschernobrod aus Odessa, Ragon aus Nowino, E. Zimmermann aus Riga, Sender aus Odessa.

Literarisches.

Die Frage nach der Erschöpfung der Kohlenvorräthe auf der Erde ist von der größten Wichtigkeit für das gesammte Kulturleben der Menschheit. Daß der Gesammtkohlenvorrath einmal zu Ende gehen wird, steht außer allem Zweifel. Trozdem liegt für die nächsten Jahrhunderte angesichts der technischen Fortschritte des Bergbaues und des Maschinenwesens noch kein Grund zu direkten Besorgnissen vor. In höchst fesselnder Weise behandelt dieses Thema ein sachmännischer Artikel in dem soeben erschienenen Hefte VI der weiterverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. — Berlin W 57. — Preis des Bierzeittagebuchs 40 Pf.). Aus der reichhaltigen Rubrik der neuesten Erfindungen und Patente nennen wir die illustrierten Beiträge über die Kernlampe, eine neue Wächterkontrolluhr, eine selbstregelnde Waage, eine von der Hauswasserleitung getriebene Waschmaschine u. s. w. Den Freund der Naturwissenschaften wird ein Aufsatz über die Seidenspinne auf Madagascar interessieren. Ein Artikel über die Berliner elektrische Hoch- und Untergrundbahn, sowie der Schluß des technischen Spazierganges durch die Pariser Weltausstellung bieten ebenfalls viel des Neuen und Bemerkenswerthen. Für spannende Unterhaltung sorgen die drei großen Romane: „Gebraudmarkt“ von G. v. Schlippenbach, „Der Schlüssel zum Paradies“ von Rob. Kraft, „Der Adjutant“ von Paul D. Höpfer, nebst einer hübschen Novelle von Trinius „Eingartierung“. Auf Zeitereignisse und aktuelle Vorgänge ist in dem Hefte ebenfalls in Wort und Bild erspöndend Bezug genommen, und Zahl wie Ausführung der Illustrationen verdienen uneingeschränktes Lob. Eine prächtige Zierde besitzt die Nummer an der farbigen Kunstbeilage „Stubenkammer auf Nügen“ nach Kameles gleichnamigem Gemälde.

Handel Industrie und Verkehr.

Der deutsche Handelsvertragsverein.

In den Räumen der Berliner Börse fand am letzten Sonntag Mittag eine von etwa dreihundert Industriellen und Angehörigen des Handelsstandes besuchte Versammlung statt, die sich mit Abwehrmaßregeln gegen die angeblich von agrarischer Seite dem Wirtschaftsleben drohenden Gefahren beschäftigte. Bankdirektor Dr. von Siemens, welcher die Einladungen zu der Versammlung hatte ergehen lassen, stellte in einer einleitenden Rede die Gründung eines Vereins nach dem Vorbild des Bundes der Landwirthe als das Ziel der Versammlung hin. Die hierauf einstimmig angenommene Resolution, welche die Basis der dann folgenden Gründung des „Handelsvertragsvereins“ bildet, hat folgenden Wortlaut:

- 1. Daß der unter der Herrschaft der gegenwärtigen Handelsverträge geschaffene Zustand der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands förderlich gewesen ist.
2. Daß eine wesentliche Abänderung desselben ernstliche Gefahren für weite Kreise der Bevölkerung mit sich bringen muß.
3. Daß es nicht richtig ist, die den Abschluß neuer Verträge vorbereitenden Unterhändler vorher durch Minimalfrage zu binden.
4. Daß es daher notwendig ist, zur Aufrechterhaltung der bisherigen Zollpolitik — unter Ausschluß aller parteipolitischen Propaganda — eine vorübergehende Vereinigung aller Interessenten zu Stande zu bringen, welche dieses Ziel mit den dazu dienlichen Mitteln verfolgt, indem sie insbesondere mit anderen bestehenden gleichgesinnten Organisationen sich in Verbindung hält und mit ihnen möglichst gemeinsam handelt, örtliche Ver-

einigungen gleichen Zweckes begründet und mit ihnen zusammenwirkt, bei den Regierungen und den parlamentarischen Körperschaften die Gesichtspunkte der Vereinigung darlegt und Anträge stellt, die Vertretung ihrer Ansichten in der Presse und in Versammlungen wahrnimmt u. s. w.“

Der Jahres-Etat des neuen Vereins wurde auf 200,000 Mark festgesetzt.

Vom englischen Stoffmarkt.

Manchester, 11. November. Auf dem hiesigen Stoffmarkt machte sich eine Zunahme der Anfragen bemerklich, die jedoch bisher noch keine nennenswerthen Abschlüsse zur Folge hatten. Die Gebote der Käufer sind eben zumeist nach wie sehr niedrige, was wohl beweist, daß diese an kommende noch niedrigere Baumwollpreise glauben. Fabrikanten wie Händler sind jedoch gegenwärtig durchaus nicht nachgiebig gestimmt, und so bleibt denn auch das thalächliche Geschäft geringfügiger Natur. Wie es heißt, sind aus China ab und zu Aufträge empfangen worden, doch berücksichtigen diese nur kleine Mengen. Der Verkehr mit Indien läßt sich immer noch wünschen übrig. Kalkutta verhält sich ganz besonders ablehnend und Bombay sowie Madras lassen nur in Ausnahmefällen einmal von sich hören. Die untergeordneten Märkte des fernem Ostens ertheilen ab und zu Bestellungen auf Spezialitäten. Mittel- und Südamerika fragen bisweilen schwarze Stoffe, und Egypten sowie die Levante legen leidliches Interesse für gedruckte Gewebe an den Tag. Auf dem Garnmarkt ist nicht viel Veränderung zu verzeichnen. Spinner und Käufer können sich zumeist nicht hinsichtlich der Preise einigen, deshalb unterbleiben regere Geschäfte von Belang.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. November. Nach einer Meldung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee aus Peking ist Major Graham, 1. Ostasiatisches Infanterie-Regiment, mit zwei Compagnien, zweiter Escadron, zweiter Batterie von Tientsin über Tschungping, Hsianghoosten (55 bzw. 70 km nördlich Tientsin auf dem linken Peiho-Ufer), wo leichter Zusammenstoß mit berittenen Vögern stattfand, in Tungpa (12 km östlich Peking) und Sunho (14 km nordöstlich Peking) eingetroffen.

Peking, 12. November. Gestern Abend fand in der Ausstellung die letzte große Festschicht statt. Im Laufe des gestrigen Tages besuchten 600,000 Personen die Ausstellung. Das Gedränge war enorm; mehrere Frauen und Kinder wurden verletzt.

Shanghai, 12. November. Im Hafen von Hongkong wüthete gestern ein furchtbarer Sturm, der großen Schaden an Gebäuden, Schiffen und Telegraphenleitungen anrichtete.

Shanghai, 12. Nov. Wie aus Tschinkiang berichtet wird, hat Yutshang, der Gouverneur von Honan, den Commandeur der dortigen Garnison um Beistand gegen die verbündeten Truppen, die sich der Grenze von Honan nähern. Die Telegraphenstationen von Paotingfu und Tschingtsin, die den Verkehr nach dem ganzen Westen vermitteln, befinden sich jetzt im Besitz der Verbündeten. — Einheimische Zeitungen bringen allerhand Berichte, die die Meldung bestätigen, daß der chinesische Hof von Singanfu nach Szechuan verlegt wird, und der Vicekönig dieser Provinz den Palast in der Hauptstadt Chingtsin schon in Bereitschaft setzt. Es mag sein, daß der Mangel an Zufuhr von Lebensmitteln diesen Entschluß gezeitigt hat, wahrscheinlich aber ist, daß sich infolge der militärischen Operationen der Verbündeten des Hofes eine Panik bemächtigt hat. Es ist bemerkenswerth, daß dieselben Vicekönige im Yangtsehal, die kürzlich die Mächte um ihre Unterstützung gegen den Hof in Singanfu gebeten, jetzt an den Hof telegraphirten, sie berieten über Mittel und Wege, wie sie die Verbündeten verhindern könnten, die Verbindungen abzuschneiden. Das ist die Methode, nach der die chinesischen Staatsmänner vorgehen, die alles aufbieten, um die Lage verwirrt zu machen.

Telegramme.

Petersburg, 13. November. Der „Привѣтствованиямъ Возникъ“ schreibt: Eine kleine Abtheilung unter Garnicki, dem General Zerpiski mit 2 Compagnien und 4 Geschützen folgte, wurde ausgesandt, um die kleine Colonne von einer halben Compagnie Schützen und 15 Kosaken, die die französischen Missionäre befreit hatte und darauf von 6000 Chinesen umzingelt wurde, herauszuholen. Am 4. langte Zerpiski auf dem Kampfplatz an und fand die Unsrigen in heißem Kampf mit den Chinesen, die dann zurückgeworfen und verfolgt wurden. Unsere Verluste: todt zwei Schützen, verwundet 4 Officiere und 56 Schützen.

Berlin, 13. November. Der Bundesrath hat für das laufende Jahr den dritten Ergänzungscrcdit für die chinesische Expedition bewilligt.

Krefeld, 13. November. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Kaldenkirchen — Brüggen stürzte, wie die „Niederheinische Volkszeitung“ meldet, heute früh in Folge einer Erderschüttung ein Arbeitstransportzug, als er

an einer Sandgrube vorbeifuhr, um. Sechs Arbeiter kamen um's Leben, mehrere erlitten Verletzungen.

Paris, 13. Nov. Der Präsident des Landesgerichts in Civilsachen hat sämmtlichen Senaten mitgetheilt, daß von nun ab einzig und allein wieder die deutsche Sprache als Amtssprache zu gelten habe. Die Verfügung entspricht der Aufhebung der Sprachenverordnung; bisher hatten viele gerichtliche Richter dieser Maßregel passiven Widerstand entgegengezeigt.

Paris, 13. November. Der Gesandte Pichou telegraphirt, daß die Besetzung der Kaisergräber durch die verbündeten Truppen auf die ganze Bevölkerung einen erschütternden Eindruck gemacht hat.

Paris, 13. November. Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist die Gensdarmrie an der spanisch-französischen Grenze verstärkt worden, um jede Grenzverletzung seitens karlistischer Banden zu verhindern.

Paris, 13. November. Der hiesige socialistische Maire Flaissières hat erklärt, er werde bei der Ankunft Krügers keinerlei Manifestationen gegen England zulassen.

London, 13. November. Die russische Regierung hat China durch Eihungtschang auffordern lassen, die Civilverwaltung der Mandchurie wieder zu übernehmen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß Rußland das Protektorat behält, das Recht hat, die Ernennung der Beamten zu bestätigen und in der Mandchurie eine entsprechende bewaffnete Macht zu unterhalten, die die Sicherheit des Baues und der Exploitation der mandchurischen Bahn gewährleisten soll. Eihungtschang hat auf diese Aufforderung noch nicht geantwortet.

London, 13. November. Eine Colonne von 600 Deutschen, 600 Italienern und italienischer Artillerie und Marineoldaten ist nach Kalgan aufbrechen, das 190 Kilometer nordöstlich von der großen Mauer liegt.

London, 13. November. Aus Peking wird gemeldet, daß die europäischen Truppen gegen die strenge Kälte schlecht geschützt sind und unter dem Frost empfindlich zu leiden haben.

London, 13. November. General Baden-Powell, der Verteidiger Mafeking, liegt im Sterben. Die Tochter des Marshalls Roberts ist gleichfalls schwer krank.

London, 12. November. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Tientsin: Die Friedensverhandlungen sind durch neue ernste Komplikationen unterbrochen worden. Die kleineren Mächte haben die Forderung aufgestellt, den Verhandlungen betwohnen zu dürfen. Diese Mächte sind: Belgien, Dänemark, Holland und Spanien. Die Mehrheit der Großmächte wird diesem Verlangen der kleinen Mächte keine Folge leisten.

London, 13. November. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Tientsin vom 9. d. M. soll eine kleine Abtheilung Franzosen in der Nähe von Tungtschau von einer großen Menge Chinesen angegriffen worden sein. — Aus Shanghai erfährt das genannte Blatt ebenfalls unter dem 9. d. M., daß der von der Kaiserin-Wittve nach den Yangtse-Provinzen gesandte Specialcommissar Sü-tschijuan in Hanking eingetroffen ist. Er soll alles irgendwie aufzutreibende Geld an den Hof senden.

London, 13. November. Der „Morning Post“ wird aus Peking telegraphirt, von den chinesischen Ministern befänden sich nur zwei, Wang-wenschan und Tschao-tschijiao, beim kaiserlichen Hofe; Lunglu werde sich, wie man annimmt, bald dort einstellen.

London, 13. November. „Daily Mail“ erfährt, die britische Armee stehe vor der radicalsten Umwälzung, die sie jemals erfahren habe. Die Lehren des südafrikanischen Krieges seien sorgfältig studirt und ein Armeeformplan der durchgreifendsten Art sei ausgearbeitet worden. Die Einzelheiten des Planes würden noch erwogen, aber die Hauptpunkte des Programms seien festgelegt. Die neue Ordnung werde wahrscheinlich Anfang 1901 beginnen. Man wolle alle offenkundig gewordenen Mängel des gegenwärtigen Systems abstellen. Künftighin werde der Soldat seine ganze Zeit mit reiner Soldatenarbeit zubringen. Zehn Monate im Jahre würden Disziplin und Mannschaften hinfort mit deutscher Gründlichkeit eingeübt werden.

Erlöst.

Roman von M. E. Braddon.

[Fortsetzung 11.]

„Ich werde Langs behalten,“ sagte Anton zu Honora, von dem Gefühlsausbruch sprechend, „denn er ist ein braver, ehlicher Mensch, dessen Urtheil mir immer von Nutzen sein wird. Er kann mit seiner Frau in den Zimmern über den Ställen bleiben, und der Gehilfe kann die leerstehende Pförtnerwohnung am Nordeingang des Parkes beziehen. Wenn nur Patrick endlich schriebe.“

Von Tom Rack hatte man so gut wie nichts gehört, seit der Baron ihn so unerwartet entlassen hatte, nur einer der Stallburgen war ihm einmal in einem benachbarten Dorfe begegnet und hatte von ihm erfahren, daß er bei einem alten Herrn, Dr. Martin, diene. Ueber sich selbst mochte der Blödsinnige nicht viel reden, erkundigte sich aber angelegentlich nach der Baronin, fragte, was sie thue, wohin sie gehe, wer sie besuche und wie sie sich mit ihrem Manne vertrage, bis der junge Mensch sich weigerte, ihm zu antworten. Tom rieb sich die groben, schwieligen Hände und lachte unheimlich, während er von Honora sprach.

„Sie ist mächtig stolz und jähzornig,“ sagte er in jenem Klüferton, der so schauerlich klang. „Mit ihrer kleinen Reizepeitsche hat sie mich gehörig durchgebläut, aber ich trage es ihr nicht nach. Sie ist sehr schön und ich wünsche dem Baron viel Glück mit ihr.“

Honora hatte den Auftritt mit dem widerwärtigen Menschen längst vergessen. Im Schutze der Liebe ihres Mannes dachte sie an keine Gefahr. Jeden Tag dankte sie Gott, daß die trüben Erlebnisse ihrer Jugend hinter ihr lagen und die Zukunft ihr im hellsten Sonnenschein lächelte. Lucie gewann sich im Schloß Ingram die Zuneigung ihrer Schwiegermutter, der sie sich in allem bescheiden unterordnete. Die Baronin war sehr zufrieden mit der Wahl ihres Sohnes. Gewiß hätte er ein reicheres und vornehmeres Mädchen heirathen können, deutete sie an, auch würde sie es lieber gesehen haben, wenn er ihr nicht gerade die Cousine jener Honora Hamden, deren schmachtvolle Flucht aus dem Pensionat so ärgerliches Aufsehen erregt, als Schwiegertochter zugeführt hätte, doch die Baronin erwärmte sich täglich mehr für Lucie, die sanft und demüthig war und von Stephan wie von einem Wesen sprach, das viel zu gut war und viel zu hoch über allen Sterblichen stand, um mit anderen Menschen verglichen werden zu können.

„Sie liebt Dich, wie es sich geziemt, Stephan,“ sagte die Mutter zu ihrem Sohn, „und paßt unbedingt besser für Dich, als ihre Cousine.“

„Weshalb erwähnst Du immer wieder Honora in dieser kränkenden Weise, Mutter?“ brauste der Rittmeister auf. „Weshalb kannst Du sie nicht in Ruhe lassen? Du hast uns auf ewig getrennt — Du und Susanne — ist Dir das noch nicht genug? Sie ist jetzt verheirathet und sehr glücklich mit ihrem Mann, der ihren Werth gebührend zu würdigen versteht!“

„Du bräuchst nicht so heftig zu werden,“ erwiderte die Baronin gekränkt. „Ich freue mich zu hören, daß Frau von Mellis sich zu ihrem Vortheil geändert hat, und hoffe, daß sie fortfahren wird, ihrem Mann eine gute Gattin zu sein.“

„Meine Mutter ist mir böse,“ dachte der Rittmeister, der Baronin nachblickend, die stolz aus dem Zimmer rauschte. „Ich bin auch wirklich ein abscheulicher Vär, den kein Mensch wahrhaft lieben kann. Meine arme kleine Lucie liebt mich mit Furcht und Zittern, als gehörten wir zwei ganz verschiedenen Klassen von Geschöpfen an, trotz alledem hat Mama doch wohl recht, meine sanfte, stille Frau paßt besser für mich, als Honora.“

Etwas eine Woche nach Lucies Hochzeit ließ Honora an einem sonnigen Sommermorgen gleich nach dem Frühstück ihr Pferd satteln, um, von einem alten, treuen Diener ihres Mannes begleitet, einen Ausflug in die benachbarten Dörfer zu machen, ihre Schütz-

linge unter den Armen und Enterbten zu besuchen und sie mit Rath und That zu unterstützen. Von diesem der werththätigen Nächstenliebe gewidmeten Streifzuge zurückkehrend, stieg sie am Waldesfauwe vom Pferde und übergab es dem Diener, es nach Hause zu führen.

„Es ist heute so wundervolles Wetter,“ sagte sie, „daß ich Lust habe, einen Spaziergang durch den Wald zu machen. Geben Sie Acht auf meinen Mäzappa, Joseph, und wenn Sie den Herrn Baron sehen, melden Sie ihm, ich würde Ihnen sehr bald folgen.“

Die Schleppe des Reittkleides über dem Arm, wanderte Honora in den Wald, von schwirrenden Insecten umsummt, den frischen Blumenduft einathmend, glücklich, die Herrin dieser schönen Bestizung zu sein. Sie hatte noch keinen Augenblick ihre Verbindung mit Anton von Mellis bereut und dachte seiner immer und immer. Auf einer Anhöhe mitten im Walde erhob sich ein hölzerner Pavillon, in dem sich ein Tisch und eine Ruhebank befanden, geschützt von einer Buche, die den leichten Bau überschattete. Wenige Schritte von diesem Pavillon lag ein Teich, dessen Oberfläche so mit Wasserlilien und wirrem Geank überwuchert war, daß ein kurzfristiger Wanderer die Gefahr, die sich unter dieser grünen Wildniß verbarg, kaum bemerkt haben würde. Honoras Weg führte an diesem Puhl vorüber. Erschrocken zuckte sie zusammen, als sie am Rande des Wassers, in das Gras gebettet, einen Schläfer erblickte; aber der Mensch mußte einen sehr leisen Schlaf haben, denn von ihren leichten Schritten erweckt, richtete er sich auf, und sie erkannte das leichenhafte Gesicht Tom Racks. Frau von Mellis erblickend, schlich er sich davon, sah sich noch einmal nach ihr um, beachtete aber ihre Anwesenheit nicht. Honora konnte sich eines Grauens nicht erwehren. Es war ihr, als hätte ihr Fuß eine Ratter aufgeschreckt. Tom Rack verschwand hinter den Bäumen, während Honora ihren Weg fortsetzte. Ihre Freude an dem schönen Sommertag und das strahlende Lächeln um ihren Mund waren plötzlich erloschen, ein ungewöhnlicher Ernst verdüsterte ihre Züge.

„Wie thöricht ich bin,“ dachte sie. „Ich fürchte mich wirklich vor diesem Wicht, der meinen armen kranken Hund mißhandelte. Als wenn ein solch erbärmliches Geschöpf Unheil anzurichten im Stande wäre!“

Die Wiese überschreitend, eilte sie dem Flügel des Schlosses zu, in dem ihres Mannes Arbeitszimmer sich befand. Keise trat sie durch die offene Glashür ein und legte ihre Hand auf des Barons Schalter, der an einem mit Papieren aller Art bedeckten Tische saß. Bei dieser Berührung sah er erfreut auf.

„Wie froh bin ich, daß Du endlich wiederkommst!“ rief er. „Wie lange Du fortgeblieben bist!“

Sie zog ihre Uhr aus dem Gürtel. „Erst eins, mein ungebundiger Tony. Weshalb glaubst Du, ich hätte mich verspätet?“

„Weil ich Deines Rathes bedarf und Dir eine Neuigkeit mitzutheilen habe. Solch eine gute Nachricht!“

„Worüber?“

„Ueber den neuen Gefühlsbeamten.“

„Ist das alles?“

„Ja, ist es Dir nicht auch lieb, daß wir diesen Menschen endlich bekommen, der, wie ich denke, so vortrefflich für die Stelle geeignet ist. Wo ist nur Patrick's Brief?“

Mellis suchte unter den auf dem Tisch verstreuten Papieren, während Honora, an die offene Glashür gelehnt, ihm zusah und über seine Verlegenheit lachte. Sie hatte ihre Heiterkeit wiedergesunden und schien das Urbild sorglosen Frohsinns.

„Du unordentlicher Mensch!“ rief sie. „Ich möchte wetten, daß Du ihn nicht findest.“

„Fünf Minuten, ehe Du hereinkommst, hatte ich ihn in der Hand,“ seufzte der Baron, in den Papieren umherwühlend, „und jetzt ist er verschwunden. Doch nein, da ist er!“

9) Die Gorte von Kati und am Her der Spundingtillt werden gelüft.
10) Die Gortfuh von Maffon und Ritgß material nach China wird verladen.
11) Bei den Gefahlschiffen und an den zwölften Speding und dem Mreeressifer gelagerten Spinten werden färbige Schiffschiffen von den Mätschen unterhalten.
12) Die Gefahlschiffung bezieht sich auf die jenen Schiffe, die bei Mätschen brennen und Berthele erlitten haben, nicht aber auf die chinesischen Schiffe.
13) November. Die chinefische Regierung sind im höchsten Grade empört über die Spundingtillt der Beamten in Ploangtingin, des Spundingtilltschiffers Stengang, des

bes. Commendanten Spundingtillt und des Consulats = Obersten Kim. Die chinefische Regierung hat die Gefahlschiffen in einer Colleetivnote an China aufzufstellen:
1) Die chinefische Regierung hat Fetter an der Stelle seiner Ermordung ein Denkmal zu setzen.
2) Der Kaiser von China hat eine nach Ploang von Gellist bestellende Gefahlschiffung nach Ploang hin zu schicken, um die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
3) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
4) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
5) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
6) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
7) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
8) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
9) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
10) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
11) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
12) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.
13) Der Kaiser von China hat die Gefahlschiffung für die Berechtigung des bes. Commendanten Fettes für die Ermordung Fettes zu erweisen.

Table with financial data including 'Die Staatsbank', 'Getreidepreise', and 'Rationen'. Columns include various goods like wheat, rice, and oil, with prices listed in different currencies.

Table with financial data including 'Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 3 Seiten', 'Coursericht', and 'Börsenberichte'. Columns include exchange rates and prices for various goods.

Lodzer Thalia - Theater.

Heute, Donnerstag, den 15. November 1900.
Zweites Gastspiel des Herrn Carl William Müller.
Erfolgreiche Aufführung der lustigen Novität:

DAS FÜNFTHE RAD.

Original Lustspiel-Novität in 3 Akten von Hugo Schöberl.
Neuzeitiges Zug und Raffinesse des Königl. Schauspielhauses zu Berlin.
Im Scene geleitet von C. W. Müller.

Morgen, Freitag, den 16. November 1900:

Bei den bekannten populären und theilweise halben Preisen aller Plätze.

Unter Mitwirkung des gesamten Personales.
Erfolgreiche Wiederholung der am vergangenen Sonntag mit ganz außerordentlichem sensationellem Erfolge zur Aufführung gekommenen, gänzlich neu ausgestatteten und getreu nach den Carlshausers inszenierten großen Operette:

BOCCACCIO.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppé. In Scene geleitet von Ferdinand Worms.

Die Direction

Hohelegante Herren, Damen und Kinderwagen die anerkannt besten Sessels und vorzügliche Qualität. In- und ausl. Seiden, Webpoliam, Schiffen, Kleider, Gloriosa n. Schilling. Große Auswahl in Tisch- und Bettwäsche, ersten bis zum Prof. Dr. Jäger, Schokolade, Normalwägen von Prof. Dr. Jäger, Matras, Waschen, Kinderschuhe, Mäntel, Mäntel, Gamaschen, Schürze, etc. etc.

Getrocknete Complete Aussteuer. Sanft-Garnituren. Gebrüder A. u. J. Aleschwanz aus Moskau.


Reitstauer-Strasse 49.

Die Apothekerwaaren-Handlung

des Provisors der Pharmacie

J. BARTMAN in Lodz,

gegenüber der Poljanskas-Strasse, empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Extrakte, gepresste Rosinen, fertige Mischungen, Weinbereitung, Essig, Parfüm, Seife, Stärke, Weißblech, Kaugummi, Speisefarben, Brennstoff, Bromkalium, Natrium, Calcium, Eisen, Kupfer, etc. etc. etc.



Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch-Französischen Gummi-, Guttapercha- u. Telegraphen-Werke in Gema

PROWODNIK.

Fabrik-Niederlagen:

**Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Krölewskastrasse Nr. 16.**

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für jede Industrie, Treibriemen, Hausschläuche, Pressen etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

BLUMEN

EAU de COLOGNE



ASIOU

ist
DAS ALLER BESTE
TOILETTE
WASSER.

VERSCHIEDENE
PARFUMS

Eine große Auswahl in

Streich- u. Blas-Instrumenten-

empfehlen:

die Musik-Instrumenten-Handlung

von

Th. Lessig in Lodz,
Petrikauer-Strasse Nr. 115.

Reparaturen werden prompt aus-geführt.

Ist wirklich gut und sehr billig —

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Kamrat-Strasse Nr. 1.

Ist Ihnen schon 38 Jahre im Handel. Noch nicht begriffen.



Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Zehnjährige Zimmer-Einrichtungen von einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt.
Zelchnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Nr. 266. Lodzer Tageblatt.

Er faltete den Brief auseinander und begann zu lesen. „Du hörst doch, Honora?“ fragte er. „Gewiß.“ „Komm' lieber herein, mein Engel, dort an der Thür kannst Du nicht eine Silbe verstehen.“

Honora gehorchte mit schmolender Miene. Patrick entschuldigte sich, daß er sein Schreiben so lange verschoben hatte. Die Adresse des Menschen, den er zu empfehlen gewünscht, war ihm verloren gegangen, und er hatte gewartet, bis er sich zum zweiten Mal mit seiner Bitte an ihn gewendet.

„Ich bin überzeugt, daß er der rechte Mann für Sie sein wird,“ fuhr der Brief fort, „denn er versteht seine Sache auf das Beste und ist in seinem Fach außerordentlich erfahren. Er ist dreißig Jahre alt, erklit aber vor einiger Zeit einen Unfall, infolgedessen er hinkt. Bei einem Rennen in Baden-Baden stürzte er mit seinem Pferde und kam beinahe ums Leben. Ein ganzes Jahr brachte er in einem Krankenhaus zu. Sein Name ist Georg Lambert und er kann Zeugnisse von —“

Der Brief entfiel der Hand des Barons, als er auf seine Frau blickte. Es war kein Schrei, den sie ausgestoßen hatte, es war ein Aechzen, das herzzerreißender klang, als das furchtbarste Sammergeschrei. „Honora! Honora!“

Er sah sie an, und sein eigenes Gesicht erblaßte, so furchtbar war die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war. „Das kann nicht sein, das ist nicht richtig, Du mußt falsch gelesen haben,“ rief sie mit heiserer Stimme. „Der Name ist falsch!“

„Welcher Name?“

„Welcher Name!“ wiederholte sie, und eine unbeherrschbare Wuth flammte in ihren Augen. „Ich sage Dir, es kann nicht sein! Wieh mir den Brief!“

Mechanisch gehorchte der Baron, hob den Brief vom Boden auf und reichte ihn Honora, ohne daß er seinen Blick von ihrem Gesicht abwendete. Sie griff krampfhaft nach dem Blatt, sah es mit weit aufgerissenen Augen an, taumelte einige Schritte vorwärts und fiel ohnmächtig auf den Teppich nieder.

XVI.

In der ersten Woche des Juli traf Georg Lambert in Schloß Mellis ein. Der Baron hatte keine weiteren Erkundigungen über ihn eingezogen, die Empfehlung Patricks genügte vollkommen.

Der Ohnmacht Honoras war ein heftiges Fieber gefolgt. Die Kranke hatte beständig phantasiert, aber kein Wort geäußert, das einiges Licht auf das Geheimniß ihrer seltsamen Aufregung werfen konnte, in die der Brief Patricks sie versetzt hatte.

Den ganzen Tag nach dieser kummervollen Nacht sah der Baron an dem Bette seiner Frau und beobachtete sie in banger Sorge.

Er litt beinahe dieselben Todesqualen, die Ingram nach dem Empfang des Briefes seiner Mutter erduldet hatte. Langsam erhob sich die dunkle Mauer, die ihn von der geliebten Frau trennte, dessen Frau von ihm durch etwas geschieden wird, das mehr Macht hat zu trennen, als Land und Meer — durch ein Geheimniß. Er beobachtete das bleiche Gesicht, die großen, schwarzen, weit geöffneten Augen, die mit leerem Blick auf die Baumwipfel am fernen Horizont starrten, aber in keinem Zuge war ein Hinweis auf den räthselhaften Vorfall zu entdecken.

Der Tag war heiß und schwül, die Landschaft glühte in einem gelben Dunst, als wäre die Luft von geschmolzenem Golde getrübt. Selbst die Rosen im Garten schienen den Einfluß der Sonnengluth zu empfinden und ließen müde die Köpfe hängen. Anton von Mellis merkte kaum etwas von der erdrückenden Atmosphäre. Für ihn hatte die Erde nur ein Gesicht, und das war krank und von tiefem Leid niedergebuchtet, von einem Leid, gegen das er es nicht zu schützen vermochte, dessen Natur er nicht einmal kannte. Seine Stimme bebte, als er zu ihr sprach.

„Du bist sehr krank gewesen, Geliebteste,“ sagte er. Sie sah ihn mit einem müden Lächeln an, das ihn schmerzlicher bewegte, als wenn sie ihm mit Thränen und lautem Schlußzen geantwortet hätte. „Ja, theuerste Honora, Du bist

Nr. 266. Lodzer Tageblatt.

sehr krank gewesen, aber Doctor Martin sagt, der Anfall werde bald vorübergehen und es sei keine Veranlassung zur Besorgniß vorhanden. Was mich aber in tiefster Seele betrübt, ist, daß etwas Dein Gemüth bedrückt, etwas, das die eigentliche Ursache zu Deiner Krankheit ist.“ Honora wendete ihr Gesicht von ihm ab.

„Ist es Dir peinlich, wenn ich von den gestrigen Vorgängen mit Dir spreche?“ fragte er ernst.

„Peinlich? Ach, nein.“

„Dann erzähle mir, theuerste, weshalb die Erwähnung des uns von Patrick empfohlenen Menschen Dich so furchtbar aufregte.“

„Doctor Martin sagte Dir, ich hätte einen Nervenankfall gehabt,“ erwiderte sie kühl, „und ich selbst muß zugestehen, daß ich gestern sehr nervös war.“

„Aber der Name dieses Georg Lambert erschütterte Dich so sehr. Wer ist dieser Mensch?“ Der Baron schüttelte den Kopf. „Wer ist dieser Lambert? Um Gottes willen, sag' es mir, sag' mir die Wahrheit!“

„Wenn Du nur die Wahrheit von mir hören willst, darfst Du mich nichts fragen,“ erwiderte sie, ihm ihr Gesicht wieder zukehrend. „Erinnere Dich, was ich Dir im Schlosse d'Argues sagte. Es war ein Geheimniß, das mich von Ingram trennte. Damals schenktest Du mir Vertrauen, Du mußt es mir noch weiter schenken. Wenn Du mir nicht mehr vertrauen kannst — sie hielt plötzlich inne, und Thränen füllten ihre großen, schwermüthigen Augen.“

„Was, theuerste?“

„Müssen wir uns trennen, wie Stephan von Ingram und ich uns trennten.“

„Trennen!“ rief Mellis auffahrend. „Glaubst Du, daß etwas anderes auf Erden, als der Tod, stark genug ist, uns zu trennen? Glaubst Du, daß selbst die unerklärlichste Verkettung von Umständen mich je veranlassen könnte, an Deiner Ehre zu zweifeln oder für meine eigene zu zittern? Könnte ich hier sitzen und Dir diese Fragen vorlegen, wenn ich mich vor Deiner Antwort fürchte? Nichts soll, nichts kann mein Vertrauen erschüttern. Aber bedenke, wie qualvoll es ist, zu wissen, daß ein Geheimniß zwischen uns besteht. Honora, sage mir, was ist dieser Lambert, wer ist er?“

„Das weißt Du so gut, wie ich selbst, erst war er Groom, dann Jockey, und jetzt ist er Aufseher unseres Gestüts.“

„Aber Du kennst ihn?“

„Ich habe ihn schon gesehen.“

„Wann?“

„Vor einigen Jahren, als er in meines Vaters Dienst stand.“

Anton von Mellis athmete für einen Augenblick freier auf. Lambert war Groom in Erlenwald gewesen, das erklärte die That- sache, daß Honora sich seines Namens erinnerte, aber nicht ihre Aufregung. Er war der Lösung des Räthfels noch nicht um Haarsbreite näher.

„Lambert stand im Dienste Deines Vaters,“ rieth er nachdenklich, „aber weshalb erschräkte Dich die Erwähnung seines Namens so furchtbar?“

„Das kann ich Dir nicht sagen.“

„Ach, ich verstehe. Dieser Mensch diente in Erlenwald, spionierte vielleicht, entdeckte das Geheimniß und suchte es zu verwerthen, wie Dienstboten es schon oft gethan haben. Das veranlaßte Deine Aufregung, als Du seinen Namen hörtest. Du fürchtestest, er werde Dich belästigen und im Besitz Deines Geheimnisses Geld von Dir erpressen und Dich in beständiger Angst erhalten. Jetzt glaube ich alles zu verstehen. Sind meine Vermuthungen nicht richtig?“

Wie ein zu Tode gekehrtes Wild sah Honora zu ihrem Manne auf. „Ja, Anton,“ nickte sie.

„Dieser Mensch kennt Dein Geheimniß?“

„Ja.“

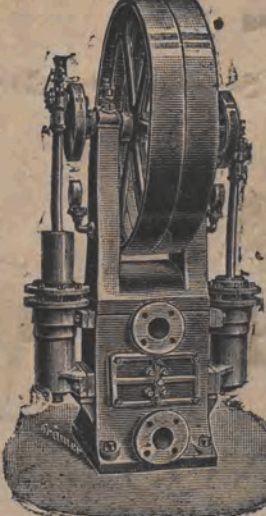
(Fortsetzung folgt.)

SANATORIUM CHARLOTTENHAUS
 Breslau, Thiergarten-Str. 55—57
 für Nerven- und innere Leiden (Gelenk- und Muskelrheumatismus, Scliasis u. a.), Mast- und Entzündungskuren.
 Für Herbst- und Winteraufenthalt besonders geeignet.
 Prospekt frei. Dr. A. Sachs Dr. S. Winkler.

UNGER'S BUREAU, WARSCHAU Aleja Jerusalimska Nr. 84, Ecke Marszalkowska.
 Annahme in Commission von allerlei Gegenständen zum Verkauf. Grosses Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Grosse Auswahl von Mahagoni-Möbeln. Billige Preise.

Specialfabrik für Pumpen
W. LEDERLE, Freiburg in Baden

15 Medaillen und erste Preise. 23 div. Patente im In- und Auslande



Centrifugal- Pumpen,
 Kolben- Pumpen,
 Blunger- Kolbenpumpen,
 Kreis- Kolbenpumpen,
 Doppelt- wirkende
 Saug- und Druckpumpen.
 General-Vertreter für das Königreich Polen:
Louis Söderström, Lodz.

Porzellan- und Glasgeschäft
 von **Ludwig Taubner,**
 225 Petrikauer-Strasse 225
 Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Geschäft eine **Porzellan- und Glasmanufaktur** errichtet habe. Dasselbst werden Bestellungen für Tafel-, Caffee- und Waschs-service zu soliden Preisen entgegengenommen, auch Completierungen und Monogramme für oben genannte Service werden schnell und sauber ausgeführt. Für Galanteriegeschäfte nehme Bestellungen für Fächer, Portemonnaies, Albums und ähnliche Gegenstände entgegen.

Streichfertige Oelfarben.
 Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen
Kosel & Entrich
 Przejazd-Strasse Nr. 8.

Cacao Leestemaker & Co.
 bekannt durch seine vorzügliche Qualität empfang und empfiehlt
A. TRAUTWEIN,
 Thee-Niederlage der Firma Wogan & Co. in Moskau
Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Das photographisch - artistische Atelier
Rembrandt,
 Petrikauer-Strasse 97,
 liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes Portrait Passepartout eingerahmt gratis.
 Solide Ausführung.

Spezial-Fabrik für Lederwaaren und Reisentensilien
 von **ANTONI LEWANDOWSKI,**
 Lodz, Mikolajewska-Strasse Nr. 83
 empfiehlt:
 Reiselofer, Walfen, Handtaschen in verschiedenen Façons, Reiserollen, Papiermappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

C. Otto Fischer,
 Geschirrfabrik,
 Lodz, Krednic-Strasse Nr. 10.



empfehlen sein reichhaltiges Lager compl. Geschirre, sowie einzelne Geschirretheile in feinsten Ausführung, zu den billigsten Preisen.
 — Kutschpeitschen, Reitpeitschen, Wagen-Laternen — in größter Auswahl.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung
M. WITKOWSKA,
 103 Petrikauer-Strasse 103, gegenüber Pelizels Palais.
 Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma **K. Schneider.**

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
 ist in jeder Küche unentbehrlich zur raschen Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe. Verleiht allen Suppen, Saucen, Gemüsen u. Fleischspeisen Kraft und Wohlgeschmack.
 Man achte auf den blauen Namenszug **J. v. Liebig** auf jedem Topfe.
 Käuflich in Apotheker-, Droguen-, Apothekerwaaren-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.
 — Alleinige Vertreter für Russland: —
Wm. Pollitz & Cie., St. Petersburg.



Die höchsten Preise
 zahlt beim Ankauf von **Gold, Silber und Edelsteinen**
 das Juwelier-Geschäft von **Moritz Gutentag.**
 Neuer Ring Nr. 3.

Konstantiner-Strasse 9. Hauptgeschäft
 Lodzger Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
A. WUST,
 Konstantiner-Strasse 9.

Gummi-Mäntel
 in neuester Façon
 empfiehlt
Heinr. Schwalbe,
 Lodz,
 Petrikauer-Str. Nr. 53.



Ein gut gehendes **Milch-Geschäft,**
 seit 12 Jahren bestehend, ist zu verkaufen oder sofort zu vermieten. Dasselbst in auch ein halbberedeter Wagen ist gutem Zustande preiswerth zu verkaufen. Zu erfagen Zielonastrasse 12.

Ein möbliertes **Zimmer,**
 womöglich mit Pension wird sofort zu mieten gesucht.
 Adresse unter „Zimmer“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

— **Laden** —
 mit 5 angrenzenden Zimmern u. Küche mit Wasserleitung vom 1. Januar 1901 zu vermieten.
 Przejazd-Strasse Nr. 16 vis-a-vis dem Cyklisten-Platz.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
!! Zur Saison !!
 empfiehlt:
N. B. Mirtenbaum,
 Petrikauer-Str. 33
 St. Petersburger

GUMMI - GALOSCHEN.
 Garantiert!
Wasserdichte Mäntel
 in Stoff (Englisch) für Herren, in reinem Gummi (St. Petersburg), für Kutschler etc.
 von Rs. 2.50 bis Rs. 40.—

Wachstuch & **Erzeugnisse,**
 — wie —
 Stück-Waare, Tischdecken, Läufer, Wandschoner
 in- und ausländische Fabrikate.

LINOLEUM
 — in —
 Stück-Waare, Teppiche und Läufer.
 Blüsch-Teppiche.
 Läufer in Blüsch, Gummi, Cocos, Wolle und Jute.
 Bringer Empire, Wagen-Decken.
Reise-Utensilien.
 Sämtliche Gummi-Artikel.
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

LE FLACON 60 COULETIF
70 PARFUMS



WARSAU, S-to Krzyska 48.

PATENTE
 Muster und Markenschutz in allen Ländern erwirkt u. verwerthet
Ingenieur D. Fraenkel
 12 jährige Erfahrung, über 20,000 Pat. ang.
 Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies, Mikolajewska-Strasse 29.

Mindestens 20% Ersparnis an Gasconsum

garantieren wir bei Anbringung unserer
Gasdruck-Regler sammt Regulir-Schrauben.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate m. b. H. Berlin.
General-Vertretung: Technisches Bureau:

Ingenieur S. BARUCH, Lodz,

Telephon-Anschluss. 419.

Biegel-Strasse 27.

Telephon-Anschluss. 419

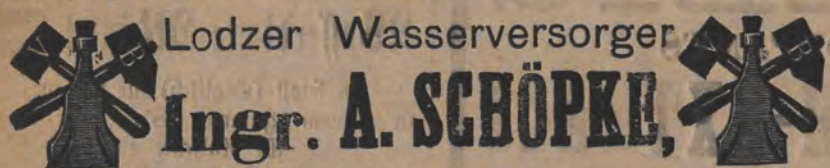
Auszeichnungen in Wien, München und Holland.
Entschieden von Behörden, Gasanstalten, Privatconsumenten stehen zur Verfügung. Prospekte gratis und franco. Viele Apparate sind hier bereits im Betriebe und die besten Resultate erzielt worden.

Die Apparate sind im obengenannten Bureau täglich von 6—7 1/2, Abends in Thätigkeit zu sehen.

TIEFBRUNNENPUMPEN-ANLAGEN

sogenannte Bohrloch- oder Niagarapumpen
einfach- und doppelwirkend.

Für Haus- u. Fabrikbedarf in jeder Grösse von 1—100 Cbm.
Wasser pro Stunde leistend, liefert complet



Lodz, Wólezanska-Str. Nr. 168.

Mehrere derartige Anlagen sind seit Jahren mit bestem Erfolg im Betrieb und zwar:

In den Fabriken der Herren:	In den Wohnhäusern der Herren:
Carl Steinert,	L. u. Dr. Krusche, Petrik-Str.
Carl König, Färberei,	F. Seeliger, Petrikauer-Strasse,
M. Silberstein, Weberlei,	Kruscho & Eader, "
Jul. v. Helmsel, Färberei,	Rud. Döring, "
Adolf Daube, Färberei,	Dr. Wollberg, "
Jul. Neufeld,	M. Pinkus,
Joh. Zimmermann,	Lorenz & Krusche,
Franz Ramlach,	M. Fränkel, Nikolajewka-Str.
Lud. Kaiserbrecht,	M. Fränkel, Skwerowa-Str.
Helm. Feder,	Hiller's Erben,
Herm. Schlee,	Emde & Comp, Zlona-Strasse,
Bayerl & Wolf etc. etc. etc.	C. Haesner, Evangelicka-Strasse,

Durch Anschaffung einer solchen Pumpe für Fabrikbetrieb ist die Anlage eines besonderen Trinkwasserbrunnens nicht erforderlich, da die Bohrlochpumpe das vorhandene reinste, kalte Trinkwasser liefert, und so eingestellt werden kann, dass dieselbe den ganzen Tag in Betrieb ist. Durch die kalte Temperatur des Wassers von ca. 6°, welches die Pumpe fördert, ist die Bohrlochpumpe für Condensationsanlagen, Appreturen, Färbereien, Wäschereien und Bleichen etc. etc. geeignet und sind die besten Resultate erzielt worden.

Betriebsicherheit der Pumpe ist die weitgehendste, da mehrfach bewiesen, dass dieselbe über 1 1/2 Jahr ohne jegliche Reparatur oder Erneuerung von Manschetten, Klappen etc. vollständig ohne Betriebsstörung vorzüglich gearbeitet haben.

Ein Brunnenschacht für obige Pumpe wird nicht gebraucht.
Prima-Referenzen, Projekte und Kostenschätzungen gratis.

Die Waagen - Fabrik

R. JAKUBKA,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 176

empfiehlt:
Decimal- und Centimal-Waagen
in allen Grössen und als Neuheit:

Centimalwaagen mit Druckapparat

wodurch das beschwerliche und zeitraubende Auflegen der Gewichte in Wegfall kommt und jeder Irrthum beim Wiegen ausgeschlossen ist, indem beim Abwiegen eines Gegenstandes durch einfaches Einlegen eines Cartons mit beigefalteten Controllblättchen auf demselben genau das Brutto- und Tara-Gewicht der zu wiegenden Last in deutlichen erhabenen ausgeprägten (nicht ausgestochenen) Ziffern in duplo erscheint.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung

Petrikauer-Str. Nr. 14, **T. BRONK,** Petrikauer-Str. Nr. 14,
empfiehlt:

große Auswahl in Wiener-Regulir-Füll-Ofen, Ofenvorwärmer, Kochapparate neuer Construction, Samoware, Kaffeemaschinen, eml. Küchengeschirre, amerik. Wringmaschinen, Solinger Tischbestecke, Scheeren, Fleischermesser, Fleischmaschinen, Würstfüller, Decimal-, Tisch- und Fleischwaagen sowie Prima-Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Lieferant von fünf
Kaiserlichen
und
Königlichen Höfen



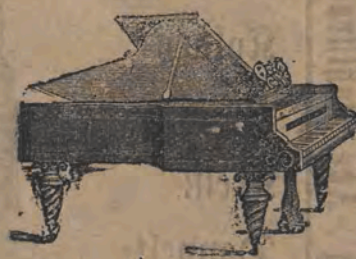
C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikniederlagen in Warschau, Nowy Swiat 24. (Telephon Nr. 1283)
in Lodz, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Musiklehrspreiskourante auf Verlangen gratis.



Die Toilettenseifen- und Parfumeriefabrik von

RICHARD WILDT

in WARSCHAU,

Filiale in LODZ, Petrikauer-Strasse 33

empfiehlt zu der heranrückenden Weihnachtssaison ihr reichhaltig assortirtes Lager in sämtlichen Parfumerieartikeln und Kosmetika.

Ganz besonders empfehlenswerth:

Veilchenseifen,
Blüthen-Eau de Cologne,
Extrait Preciosa.

Als Novität:

Feinste Toiletten-Seifen
mit Blüthen-Gerüchen
à 50—60 Kop. pro Stück.

Universal-Reisebureau, Wien

Zu 50, 55 u. 60 Kbl.
schöne Tischservice

I. Rothenthurm-Strasse Nr. 9

empfiehlt seine Dienste zur Beschaffung von

Eisenbahn- und Schiffbillets

nach
England, Frankreich, Riviera, (Nizza, Cannes, Mentone), Spanien, Korsica, Italien - Egypten, (Nil-Reisen), Palästina etc. etc.

MIT 25%—30% ERMASSIGUNG.

Auskünfte und Billets besorgt

JULIUS WÜNSCHE, Lodz, Nawrot Nr. 32.

das dritte Haus von Nowy Swiat.
Elegant Restaurant mit Bar und Cabinets, geöffnet bis 3 Uhr Nachts.
Episen à la carte zu jeder Tageszeit. Dinners à 10 Kop. Soupers à 5 Kop. Reichhaltige Weinkarte. Vorzügliche Biere. Man abonnirt u. a. auch auf: „Lodzger Tageblatt.“

**Erste Lodzer chemische
Wäscherei und Dampfärberei**
Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 7
übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.
W. Schönmann.

für 12 Personen aus dem feinsten Porzellan, mit schönen, aus freier Hand gemalten Blumen verziert, oder mit Monogrammen versehen, bestehend aus: 36 Tassen, 12 Teller, 12 Dessert- und 12 Compot-Teller, 12 Kaffeetassen, 12 Thee-Tassen, eine Terrine, 4 ovale, 2 runde Schüsseln, 2 Hering-Schüsseln, 4 Salatschüsseln, 2 Soufflets, 2 Saucetassen, 1 Cabaret oder Obstschale, 2 Saucetassen mit Pfeffer, 2 Salzgefäße, 2 Butterböden, 1 Kaffeetasse, 2 Thee-Kannen, zusammen 121 Stück. Japanesische Service besser Ausstattung, mit Blumen, oder den neuen Dessert, bestehend aus 119 Stück bestehend, für 35 Kbl. bei Nachzahlung von 10 Kbl. werden diesen Services 84 Stück Crystalglas beigegeben. Thee-Service für 12 Personen von 6 Kbl. an. Garnituren für Wäschküche, bestehend aus 3 Kbl. 50 Kop. an. Blumenbüsche (Cachepot) in großer Auswahl von 2 Kbl. für das Paar an. Küchenutensilien, sowie verschiedene Porzellan- und Japanesische Gegenstände, zu so ausnahmsweise billigen Preisen verkauft ausschließlich die Hauptniederlage von Porzellan, Glas- und Japanesische Waaren und Porzellan-Malerei von
Ryszard Fijałkowski
in Warschau, Bracka-Strasse Nr. 20 im Privatlocal, Parterre, Front.
Bitte die Adresse zu beachten.

Bessere Stellung - Höherer Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichte n gratis.
Oder:
Brieflicher Unterricht in **BUCHFÜHRUNG,** Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie.
Prospekte gratis.
Kratos Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede - Elbing, Preussen.